



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 25. Juni 1888.

Nr. 292.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den Lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition **monatlich 50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**

Die Redaktion.

## Die Reichstags-Eröffnung.

Eine recht ansehnliche Fürsten-Versammlung ist es, die sich heute um unsern jugendlichen Kaiser schaart, um die heutige Eröffnung des deutschen Reichstages in einer Weise zu begehen, wie bisher noch nie geschehen. Der Kaiser wird fast von sämtlichen Bundesfürsten umgeben sein, wenn er zum ersten Male in seiner Kaiserwürde die Vertreter des deutschen Volkes begrüßt. Es werden folgende Fürstlichkeiten anwesend sein: Se. Majestät der König von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg, Se. Durch-

laucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß j. L., Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Durchlaucht der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, Ihre Hoheiten die Herzöge von Sachsen-Altenburg und von Sachsen-Meiningen, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, Ihre Durchlauchten die Fürsten zu Lippe-De-mold und zu Schaumburg-Lippe, und Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen.

Nach einem Berliner Telegramm der „R. Z.“ erfolgt die Betheiligung der deutschen Fürsten an der feierlichen Eröffnung des Reichstages auf Einladung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Das Telegramm schließt mit den Worten: Die deutschen Fürsten wollen damit der Welt das unzweideutige Zeugnis geben, daß, wie auch Deutschlands Geschichte sich wenden, Deutschlands Fürsten und das deutsche Volk in guter wie in trauriger Stunde einig und fest zusammenstehen. Da es ferner keinem Zweifel unterliegt, daß die Thronrede einen ausgesprochen friedlichen und friedliebenden Charakter haben wird, so liegt auf der Hand, daß die Anwesenheit aller deutschen Fürsten dieser Friedenskundgebung einen ganz besonderen Nachdruck verleihen wird.

Eine Münchener Meldung der „Frankf. Ztg.“ lautet ähnlich, wenn auch mit einigen fühlbaren Abweichungen: Die Anregung zur Betheiligung der Fürsten an der Reichstags-Eröffnung ist aus deren Kreisen, vermutlichlich von hier, ausgegangen; ob auch die Idee, lasse ich dahingestellt. Wenn bei Friedrichs III. Thronbesteigung ein derartiger Akt nicht erfolgte, so hat man ihn durch die Krankheit für ausgeschlossen erachtet. Es steht fest, daß die Bundesfürsten durch ihre Minister auch an der Abfassung der Thronrede sich betheiligen werden. Dieselbe wird nach Ansicht der hiesigen Kreise eine Friedenskundgebung ersten Ranges sein; als eine solche ist auch der ganze Akt der Eröffnung gedacht, der in hervorragender Weise die Einigkeit wie die Friedensliebe Deutschlands bezeugen soll.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Bedeutung dieser Fürsten-Versammlung um den deutschen

Kaiser wird in Deutschland und im Auslande überall richtig erkannt werden. Die Eröffnung des ersten deutschen Reichstages, am 22. März 1871, erfolgte mit demselben Glanze, welcher diesmal entfaltet werden wird, der Vortragung der Reichs-Insig-nien u. dgl.; und eine Anzahl deutscher Fürsten, welche zum Geburtstag Kaiser Wilhelms I. anwesend waren, nahmen an der Eröffnungsfeier Theil, doch eben nur diejenigen, welche aus dem erwähnten Anlaß sich in Berlin befanden; die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg waren nicht darunter. Diesmal ist die Absicht des Erscheinens der Bundesfürsten eine nationalpolitische. Die Frage, wie das Verhältnis zwischen der kaiserlichen Gewalt und den Bundesstaaten sich nach dem zweimaligen Thronwechsel gestalten werde, ist in Deutschland und im Auslande nicht unerörtert geblieben. Mit leiser Besorgnis dort, mit verhaltener Hoffnung hier hat man erwogen, ob nicht eine Lockerung dieses Verhältnisses die Folge davon sein könne, daß an die Stelle des ehrwürdigen Begründers des Reiches und des mit den meisten Bundesfürsten persönlich befreundeten Siegers von Bismarck ein Kaiser getreten, dem dieselben fast durchweg an Jahren weit voraus sind. Wäre es jemals zu einer ernsten politischen Probe hierauf gekommen, so hätte sich sicherlich gezeigt, daß der Nationalstaat im Bewußtsein des deutschen Volks zu fest begründet ist, als daß der Wechsel persönlicher Beziehungen ihn im Mindesten erschüttern könnte. Aber die Kundgebung, zu welcher die Bundesfürsten nach Berlin kommen, liefert den erfreulichen Beweis, daß solche Erwägungen überflüssig sind, daß wir ihre Gesinnungen richtig beurtheilt haben, als wir am Tage nach dem Tode Kaiser Friedrichs schrieben: „Unverändert ist die Macht und der Entschluß der einzigen Nation, der mit dem Kaiserhause untrennbar verbundenen Fürsten, Deutschlands staatliche Einheit und Stellung in der Welt aufrecht zu erhalten.“

In dem Gottesdienst, welcher heute aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages in der Kapelle des königlichen Schlosses abgehalten wurde, wirkte neben dem Domchor auch das Musikcorps des Kaiser-Franz Garde-Genadierregiments mit. Eröffnet wurde dieselbe durch den 80. Psalm „Du Hirte Israels“, der in der Komposition von Boettmann vorgetragen wurde. Der Liturgie wurden die von Reibhardt, dem früheren Direktor des Domchors, komponirten Gefänge der so-

genannten griechischen Liturgie zu Grunde gelegt. Dann folgte die Predigt des Oberhofpredigers D. Kögel und endlich wurde mit Musikbegleitung das Reibhardt'sche Te Deum gesungen.

## Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser soll, der „Fr. Ztg.“ zufolge, bei dem Empfange der Generale am Dienstag die sichere Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgesprochen und hinzugefügt haben, er hoffe, wenn ja einmal in Zukunft die Verhältnisse sich ändern sollten, daß die Generale trotz seiner Jugend zu seiner Führung Vertrauen haben werden.

Prinz und Prinzessin Heinrich werden noch bis zum 1. Juli im Stadtschloß zu Potsdam verbleiben und dann nach Kiel übersiedeln. Prinz Heinrich ist zum Kommandanten des im Juli in Dienst zu stellenden „Hohenzollern“ ernannt worden.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden sich heute Nachmittag um 5 1/2 Uhr auf der Dampfschiff „Alexandra“ bei der Glienicke-Brücke in Potsdam einschiffen, um über Charlottenburg nach Berlin zu fahren. Die Ankunft in Charlottenburg wird etwa um 7 Uhr erwartet; die Majestäten werden dann in offener Kalesche nach Berlin fahren und im Schloß absteigen. Das Kaiserpaar wird voraussichtlich bis Mittwoch Abend in Berlin verbleiben.

Von anderer Seite wird gemeldet, Ihre Majestäten würden das Schiff bei Schloß Bellevue verlassen; auch weiß dieser Gewährsmann zu berichten: es würde auch für den Fall, daß es Sr. Majestät beliebt, zu Pferde in die Stadt einzuziehen, Alles bereit gehalten. Den Zug Ihrer Majestäten werden Mannschaften des Garde-Kürassier-Regiments eskortiren.

In Frankreich haben nunmehr die Bonapartisten beschlossen, bei den Ersatzwahlen für die Deputirtenkammer mit aller Entschiedenheit ihren eigenen Kandidaten aufzustellen. „Der Mohr kann gehen“, darf es nicht ohne Ironie von Boulanger heißen, wie sich dies am Sonntag bei der Ersatzwahl im Charente-Departement deutlich gezeigt hat, woselbst der Schilling des Generals Boulanger, Deroulede, von seinem bonapartistischen und seinem republikanischen Mitbewerber aus dem Felde geschlagen wurde. Ueberdies haben die Bonapartisten ebenfalls ihren General: den ehemaligen Kriegsminister du Barail,

## Feuilleton.

### Deutsche Kulturarbeiten in einer holländischen Kolonie.

Von D. Grundemann.

(Fortsetzung.)

Die Holländer hatten zuletzt einen großen Theil des Landes in ungestörtem Besiz. Aber nun wurden sie erst inne, wie wenig sie es benutzen könnten. Es war keiner da, der den fruchtbaren Boden hätte bearbeiten können. Derselben Mangel hatten die Spanier schon früher auf den westindischen Inseln gefühlt und eine Abhilfe desselben durch die Einführung afrikanischer Sklaven versucht. Die Sklaverei aber, wenn sie auch scheinbar jene Kolonien zu einer reichen Blüthe brachte, ist der Fluch gewesen, unter dessen Nachwirkungen sie bis auf den heutigen Tag tranken und nicht zu einer gesunden Entwicklung kommen können.

Sehen wir, wie es damit in Suriname ging! Wie Vieh verladen, kommen die aus ihrer Heimath weggeschleppten Schwarzen in den Schiffen zu Paramaribo an oder, wie es damals genannt wurde, Neu-Middelburg. Dort wurden sie auf dem Markte zum Verkauf gestellt. Die weißen Herren kamen und kauften sich die Arbeiter, wie man ein Pferd auf dem Viehmarkte kauft. Auf zusammengehörige Verwandte wurde keine Rücksicht genommen. Bei der Einrichtung einer Plantage war die erste Arbeit, den Urwald auszuroden, Kanäle und Gräben anzulegen u. Von den Schwarzen, die schon längere Zeit im Lande gewesen waren, wurden etliche zu Aufsehern gesetzt. Sie trieben ihre Landleute mit der Peitsche oft noch grausamer zur Arbeit, als

es die Weißen thaten. Auf den eingerichteten Plantagen hatten die Sklaven äußerlich im Ganzen ein nicht gerade hartes Loos. Ihre Herren waren für sie gerade so besorgt, wie bei uns der Landmann für seine Pferde, die ihm kein eigenes Geld gekostet haben. Ihre Wohnungen waren jedenfalls besser als die, welche sie einst in ihrer Heimath besaßen. Jedem war ein ausreichendes Stück Feldes zugetheilt, auf dem sie in den Freistunden und Sonnabends Nachmittags für sich selbst Bananen und andere bauen konnten; dazu wurde ihnen wöchentlich eine bestimmte Quantität Stockfisch geliefert; auch konnten sie Schweine und Hühner halten, wenn sie das nöthige Futter bauten. Ihre Kleidung wurde ihnen ebenfalls geliefert. Die Arbeit war nach unsern Begriffen nicht gerade hart, am schwersten die Bearbeitung des Acker zur Zuckerpflanzung, wozu nach der Schnur abgezeichnete Bierede von 3—4 Fuß im Quadrat einen Fuß tief ausgehoben und mit einem hohen Rande umgeben werden, so daß das ganze Feld wie ein riesiger Waffelluchen aussieht. In die Vertiefungen werden sodann die von der letzten Ernte aufgehobenen Stedlinge des Zuckerrohrs gesetzt, die bald neue Schößlinge treiben. Später ist das Unkraut wegzuhacken und die untersten vertrockneten Blätter zu entfernen. Wenn das Rohr bis zu 12 Fuß ausgewachsen ist, kommt die Ernte. Dies war für die Schwarzen immer eine Freudenzeit, denn auch die Sklavenhalter widersprachen nicht der Regel: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.“ Jeder Neger, Mann und Frau, alt und jung, hatte dann sein Stückchen Rohr wie eine Zigarre im Munde, um den süßen Saft auszusaugen. Dabei ging es munter her; oft hört man auf dem Felde fröhlichen Gesang. Auch

sonst machte sich das lustige Völkchen viel Vergnügen, besonders im Mondenschein, wo sie nach den einförmigen Klängen einer großen Trommel tanzten und dazu saugen.

Hier und da freilich wurden die Schwarzen von harten Herren grausam behandelt, and es ist wohl öfter vorgekommen, daß ein Sklave todgeprügelt wurde. Aber noch verberbtlicher wirkte die Sklaverei im Ganzen dadurch, daß die eingeführte Bevölkerung in vollster Unselbstständigkeit gehalten und damit eine weitere Kultur-Entwicklung vollständig gelähmt wurde. An eine Hebung der Schwarzen durch irgendwelche Erziehung und Unterricht dachten die Sklavenhalter nicht. Sie waren kurzfristig genug, daß sie nur Maschinen haben wollten, um möglichst viel Schätze dem Boden abzugewinnen. Die Habgucht hatte sie verblindet. Aber gerade in Suriname haben sie — und damit das kolonisirende Mutterland — recht schlimme Erfahrungen machen müssen. Der Mensch läßt sich nämlich nie so ganz entwürdigen, daß er zur bloßen Maschine wird. Der Hang zur Freiheit trieb bei jeder Gelegenheit Sklaven, fortzulaufen und sich in die Wälder zu flüchten. Dort sammelten sie nach und nach mehrere Häuflein, die zu Zeiten besonders großen Zuwachs erhielten. Als im Jahre 1712 die holländische Kolonie von französischen Kriegsschiffen bedroht wurde, fürchteten die Besitzer, die Feinde würden ihnen ihre Sklaven rauben. Sie erzählten den Schwarzen von den Franzosen die schrecklichsten Geschichten und schickten sie dann in den Wald, daß sie sich verstecken sollten, bis der Feind abgezogen sei. Aber die Schwarzen ruderten den Fluß weiter hinauf bis über die Stromschnellen, wo ihnen die Weißen nicht folgen konnten. Dort vereinigten sie sich mit ihren früher entflohenen Brüdern und kamen nie zurück. Auf

einer der äußersten Plantagen schlugen die Sklaven ihren Herrn sammt den Aufsehern todt und zogen ebenfalls in die Wälder. Dort schlossen sich die Schwarzen, die man seitdem die Buschneger nennt, zu einem Gemeinwesen zusammen, führten aber im übrigen ein vollständig wildes Leben wie einst ihre Vorfahren in Afrika. Als sie aber erst zahlreich genug waren, machten sie häufige Einfälle in die Kolonie, raubten und mordeten und zogen immer neue Schaa-ren von Schwarzen mit sich. Die Kolonie wurde mit Schrecken erfüllt. Das Mutterland schickte Militär. Aber den Buschnegern war nicht so leicht beizukommen. Oft überfielen sie aus ihren Schlupfwinkeln die Soldaten, ehe diese nur merkten, daß der Feind nahe sei. Es floß viel Blut in langjährigen Kämpfen und wurden ungeheure Summen Geldes ausgegeben. Schließlich mußte sich die holländische Regierung dazu verstehen, mit dem Häuptling der Buschneger Frieden zu schließen. Aber gehalten wurde er doch nicht, und die Kolonie kam nicht eher wieder zur Ruhe, bis mit dem Aufwande von mehr als 27 Millionen eine Reihe von Befestigungen angelegt waren, welche die Einfälle der Buschneger verhindern. Die Unterhaltung dieser sogenannten „Posten“ kostete fortwährend große Summen. Das Mutterland hatte ungeheure Opfer bringen müssen, denen gegenüber die Vortheile der Kolonie ganz verschwanden. Die Buschneger aber führten und führen noch jetzt ihr Leben in dem völlig barbarischen Seidenthum ihrer Väter.

(Fortsetzung folgt.)

der allerdings ebenso kommandoslos ist wie Boulanger selbst. „General“ du Barail wird nunmehr bei der bevorstehenden Ersatzwahl im Dordogne-Departement kandidieren und hat bereits in dem Organ der Partei des „Appel du peuple“, der „Patrie“ sein Pronunciamento veröffentlicht. Einem Mitarbeiter des „Figaro“ hat der imperialistische Parteiführer auch eine authentische Interpretation seiner Kundgebung erteilt. Nicht ohne Komik ist, wie die beiden Generale einander beschuldigen, sich wechselseitig ihr politisches Programm entwendet zu haben. Auch der General du Barail verlangt die Verfassungsrevision und die Auflösung der Deputiertenkammer mit dem Hinzufügen, daß dies schon seit Jahren Forderungen seiner Partei wären. Daß der bonapartistische Parteiführer alle Schlagworte der Imperialisten wiederholt und pomphaft verzinkt, das durch das allgemeine Stimmrecht emanzipirte Volk solle, mit seinem Stimmzettel bewaffnet, in Folge der unverzüglichen Kammerauflösung in den Vollbesitz seiner Rechte gelangen, kann nicht überraschen. Es fehlt nur noch, daß auch die Orleansisten mit ihrem General, dem Duc d'Almale, auf der Bildfläche erscheinen. Allerdings hat es mit der Rückkehr des „erlauchten Verbannten“ allem Anschein nach noch gute Wege. In dieser Beziehung liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Paris, 23. Juni. Der Ministerrath sprach sich dahin aus, daß die gegenwärtigen Umstände nicht gestatteten, die Rückkehr des Herzogs von Almale nach Paris zu genehmigen.

Heute Vormittag fand feierlicher Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Bald nach 10 Uhr erschienen Ihre Majestäten, denen sich die in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten angeschlossen hatten, die erbrüchlich Meiningener Herrschaften, Prinz Friedrich Leopold, der Großherzog von Baden, der Erbprinz von Hessen u. A. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform seines Leib-Husaren-Regiments. Hofprediger Wibel hielt die Rede zum Gedächtniß des hochseligen Kaisers. — Schon am frühen Morgen hatte Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter die Friedenskirche besucht und mit den Prinzeßinnen-Töchtern an dem Sarge des hochseligen Gemahls längere Zeit in Andacht verweilt. Heute Abend wird Allerhöchstdieselbe einem Trauergottesdienste in der Kirche zu Bornstedt beiwohnen.

Die letzte Reise des russischen Kaiserpaars nach Kopenhagen hat, wie erinnerlich, im vorigen Späthjahr den Anlaß zum letzten Besuch gegeben, den die allerhöchsten russischen Herrschaften dem Kaiser Wilhelm und dem deutschen Kaiserpaar machten. Da jetzt wieder eine Reise des Zaren und seiner Gemahlin nach Kopenhagen nahe bevorsteht, so ist es begreiflich, daß man vermuthet, sie werde wiederum zum Anlaß genommen werden, um einen Besuch in Berlin zu machen. Daran knüpfen einige Zeitungen ohne Weiteres Betrachtungen über die bevorstehende Anlehnung Rußlands an die deutsche Politik, über angebliche besondere persönliche Neigungen des neuen Kaisers für Rußland und seinen Herrscher und schließlich sieht man bereits Rußland an der Seite Deutschlands gegen alle dessen Feinde. Das alles sind Phantasiegebilde, die auf eine einseitigen noch gar nicht bestätigten Muthmaßung aufgebaut sind. Was dagegen als sicher angenommen werden darf, ist die erfreuliche Thatfache, daß der Friede seit längerer Zeit hier nicht so wohl gefestigt galt, als eben jetzt. Da Kaiser Wilhelm gleich seinen Vorfahren kein höheres Ziel erkennt, als unserm Volke den Frieden zu erhalten, und da er zweifellos in seiner ersten Thronrede diesen seinen Gefinnungen entschieden Ausdruck geben wird, so darf man — Zwischenfälle ausgeschlossen — auf einige ruhige Zeit vertrauen.

### Ausland.

Wien, 23. Juni. Ein offiziöser Petersburger Brief der „Polit. Korresp.“ spricht die Ueberzeugung aus, Kaiser Wilhelm II. werde angesichts der friedlichen, korrekten und vertrauensvollen Haltung des russischen Kabinetts alle etwaigen Vorurtheile gegen Rußland ablegen; die Politik des deutschen Kaisers werde, falls sie von dem allen Völkern gemeinsamen Friedenswunsche geleitet werde, mit derjenigen Rußlands in Einklang gebracht werden können, es gebe übrigens gegenwärtig nirgends Anlaß zu Mißhelligkeiten zwischen Deutschland und Rußland; Rußland bringe Deutschland und Oesterreich Vertrauen entgegen und biete letztem die Gelegenheit, die Konfliktstoffe nach Möglichkeit zu beseitigen. (Wenn dieser Wunsch Rußlands aufrichtig gemeint ist, so werden die verbündeten Mächte es an Entgegenkommen gewiß nicht fehlen lassen; ein Vorurtheil gegen Rußland besteht in Deutschland nirgends, wohl aber hat Deutschland mit seiner langmüthigen Veröhnungspolitik allerdings bei Rußland höchst üble Erfahrungen gemacht, welche ein sehr begründetes und sehr berechtigtes Mißtrauen hinterlassen haben. Es wird Rußlands Sache sein, dieses Mißtrauen wieder zu zerstreuen.)

Petersburg, 23. Juni. Das Nichterscheinen des Kaiserpaars bei dem evangelischen Trauergottesdienste in der Petrikirche wird hier vielfach kommentirt. Die Gründe, welche heute der „Grashdanin“ für das Nichterscheinen angiebt, sind kaum stichhaltig. Das Blatt sagt, der Gottesdienst sei auf die alleinige Initiative der deutschen Kolonie hin inenirt worden, außerdem sei der deutsche Botschafter v. Schweinitz beurlaubt gewesen u. s. w. Unseres Wissens hat

jedoch, in Anbetracht der allerhöchsten Bestimmungen beim Tode Kaiser Wilhelms, auch bei dem jetzigen Trauerfall die deutsche Kolonie den Impuls zu dem Gottesdienste aus Peterhof erwartet, von wo aus auch angeblich das Erscheinen der gesammten hohen Herrschaften zugesagt wurde. Demgemäß war der Zutritt zur Kirche nur mit Billets gestattet. Die Gründe, welche das Kaiserpaar und den Thronfolger von der Theilnahme an der Todtenfeier abhielten, sind uns unbekannt.

Serajewo, 23. Juni. Der Kronprinz Rudolf ist Abends in Bilek eingetroffen. Auf dem ganzen Wege von Stolac bis dahin wurden demselben von der Bevölkerung huldigende Ovationen dargebracht.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Der gestrige Tag war zu einer Erinnerungs- und Gedenkfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich bestimmt, alle Kirchen waren in Folge dessen überaus zahlreich besetzt und die Andächtigen lauschten den Worten der Prediger, welche nochmals in beredten Worten das thatenreiche Leben, das segensreiche Wirken, die große Herzengüte und die unvergleichliche Menschenfreundlichkeit des kaiserlichen Dulders schilderten und manchen Augen Thränen entlockten. Zu einer erhebenden Trauerfeier gestaltete sich auch der Gottesdienst für die Kriegervereine, welche Nachmittags 3 Uhr in der Peter-Paul-Kirche abgehalten wurde. Gestern Nachmittag veranstaltete auch die Loge zu den drei goldenen Anker eine tief ergreifende Gedenkfeier, welche in gehobener, feierlich ernster Stimmung verlief. Doch auch in manchem Familienkreise mögen gestern die Gedanken bei dem theuren Entschlafenen geweilt haben und überall ist der Bitte Ausdruck gegeben: Gott möge der Seele Kaiser Friedrichs den ewigen Frieden schenken. Sein Andenken wird ewig lebendig bleiben, wo deutsche Herzen schlagen.

Wohl auf keinem anderen Wege wäre es möglich, die ungeheuren, für mildthätige Zwecke notwendigen Mittel zu beschaffen, als auf dem der Lotterie, denn ein Jeder giebt leichter sein Scherflein zur Erreichung wohlthätiger Zwecke, wenn er sich dadurch selbst eine Chance für sein eigenes Wohlergehen sichern kann. Eine solche Gelegenheit ist wieder bei der Neuwieder Nothen Kreuz-Lotterie, deren Ziehung schon übermorgen beginnt, gegeben. Bei dem geringen Vorepreis von 1 Mark erwirbt man sich die Chance auf Hauptgewinne von 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w. u. s. w., im Ganzen 4000 Gewinne in der Uerthe von 150,000 Mark. Da wohl kaum Jemand diese günstige Gelegenheit, Gutes zu thun und sich selbst zu nützen, vorübergehen läßt, so ist der Begehr nach diesen Loosen bei dem mit dem Haupt-Debit betrauten Herrn Rob. Th. Schröder ganz bedeutend.

Einen plötzlichen und sehr traurigen Abschluß fand eine Vergnügungsfahrt, welche gestern Mittag einige hiesige Familien unternahmen. Die Frau des an der grünen Schanze wohnhaften Kaufmanns Max B. befindet sich mit ihren Kindern z. B. in Höckendorf zur Erholung, der Ehemann wollte gestern seiner Familie einen Besuch abstatten und hatte einige Verwandten zur Mitfahrt eingeladen. Gegen 2 Uhr wurde die Fahrt mit dem einspännigen Breakwagen des B. angetreten, an welcher sich außer B. noch dessen Schwiegermutter, Wittwe E., seine Schwester Fräul. B., sein Schwager, Kaufmann Hugo W. mit Gemahlin, sowie der pensionirte Post-Offizier W. aus Wollin betheiligten; außerdem befanden sich zwei zur Familie des B. gehörige Kinder auf dem Gesährt. Die Führung des Wagens hatte Herr B. übernommen, doch schon bei der Abfahrt die grüne Schanze hinunter scheint das Pferd wild geworden zu sein, der Wagen gerieth in schnellste Gewangart und die Insassen schrien auf, weil sie Angst hatten, das Gesährt würde über das Bollwerk hinaus in die Ober gerathen. An der Ede des Garnison-Lazareths riß deshalb Herr B. die Zügel herum, damit der Wagen nach dem Bollwerk zu umbiege, dies geschah auch, doch war die Wendung so plöglich, daß der Wagen umgeworfen und auf die Insassen geschleudert wurde, während das Pferd beim Hinstürzen das Genick brach und auf der Stelle todt blieb. Die Insassen des Wagens haben fast ausnahmslos Verletzungen erlitten, eine besonders schwere die Frau des Kaufmanns W., bei welcher anscheinend ein Schädelbruch erfolgt ist, und der pensionirte Post-Offizier W. aus Wollin, der eine schwere Kopfverletzung davontrug. Die Verletzten wurden sofort nach dem Garnison-Lazareth geschafft, wo ihnen in zuvorkommender Weise die erste Hilfe geleistet wurde. Frau W. wurde sodann mittelst Tragforbs nach der Krankenanstalt „Bethanien“ geschafft, doch ist ihr Zustand ein wenig hoffnungsvoller.

Am Sonnabend wurde die verhehl. Arbeiter Butt ge. Holz wegen eines auf dem Boden eines Hauses der großen Bollweberstraße ausgeführten Wäschdiebstahls in Haft genommen. Bei einer Hausdurchsuchung in deren Wohnung fanden sich noch sehr viele Wäschstücke, darunter ca. 50 Servietten, welche zweifellos aus Diebstählen herrühren. Zur Ermittlung der einzelnen Fälle wäre es erwünscht, wenn sich solche Personen, bei denen in letzter Zeit Wäschdiebstähle vorgekommen sind, im Zeitungs-Bureau, große Wollweberstraße 60—61, melden würden. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr gerieth im Forst zwischen Finkenwalde und Bode

juch eine Kiefern-Schonung in Brand, doch wurde die Gefahr nach kurzer Zeit beseitigt.

In der Woche vom 10. bis 16. Juni amen im Regierungsbezirk Stettin 139 Erkrankungen und 17 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Masern; woran 63 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 59 Erkrankungen (2 Todesfälle) im Kreise Uckermünde und 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgen Scharlach und Röttheln mit 32 Erkrankungen (7 Todesfällen), davon 7 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 27 Personen (7 Todesfälle), davon 9 (2 Todesfälle) in Stettin, und an Darm-Typhus 17 Personen, davon 3 in Stettin. In den Kreisen Anklam, Naugard, Pyritz und Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Das wegen des Hinscheidens Sr. Majestät Kaiser Friedrichs ausgefallene Konzert der Berliner Liedertafel findet nun bestimmt Sonntag, den 1. Juli, in „Sommerlust“ statt.

### Kunst und Literatur.

Karte der Umgegend von Stettin von H. Duncker, Topograph der königl. Landesaufnahme, Stettin bei H. Dannenberg. Preis 1 Mark, auf Leinwand 2 Mark. Die Karte zeichnet sich neben handlichem Format durch größte Zuverlässigkeit aus, da derselben das Material der königl. Landesaufnahme zu Grunde liegt und die für diese geltenden Signaturen ebenfalls benützt wurden. Aus diesem Grunde dürfte sie namentlich auch für den Gebrauch der Herren Offiziere zu empfehlen sein. Die Ausführung in 6 Farben macht sie so übersichtlich, als bei der genauen Angabe aller Details nur möglich. Die Karte ist für die Touren um Stettin sehr zu empfehlen und fast unentbehrlich. [116]

Denkmal der Liebe, Predigten des am 20. Dezember 1885 selig vollendeten Generalsuperintendenten der Provinz Pommern D. A. S. Jaspis, erbaut aus hinterlassenen noch ungebrannten Manuskripten von seinem Sohne Johannes Siegmund Jaspis, Pastor zu Buchholz, Gotha, Friedr. ndr. Berthels, 1888. Preis 2,40 Mark. Diese Predigten, die das Siegel des Geistes und der Kraft an sich tragen, überragen weit die oft federleichte Waare des jetzigen Büchermarktes. Die Jaspis'sche Predigtweise ist noch nicht so bekannt, als sie verdient. Zu Anfang empfängt man wegen der ausgeprägten Lehrhaftigkeit leicht den Eindruck des Nüchternen und Verstandesmäßigen, bald aber ergreift uns der in die Tiefe dringende und in seiner Lebendigkeit Funken sprühende Geist des in der heiligen Schrift, dem Liebe der Kirche, den Erfahrungen des christlichen Innen- und Außenlebens, sowie in den Bewegungen des Menschenherzens gründlich bewanderten Verfassers. Von sicherer Grundlage ausgehend, weiß der Redner in zwingendem Gedankensfortschritt die Leser, und wie gewiß einst die Hörer, mächtig zu fesseln und für die Gedankenarbeit, die sie erfordern, reichlich zu entschädigen. Nirgends eine Bewegung in ausgefahrenen Gleisen: keine Seite, die nicht Neues und Eigenthümliches darbietet. Durch blickartige Lichtblide und kraftvolle Durchbrüche wirkt die Rede wahrhaft erwecklich. [106]

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Viktor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Herzberg. Mit circa 2000 Illustrationen. 72—74. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Wiederum sind drei Hefte von dem groß angelegten Werk erschienen, und enthalten dieselben folgende Kapitel: Caracalla (2. Februar 211 bis 8. April 217). Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle freien Einwohner des Reiches, Maximus (im April 217 bis zum 8. Juni 218) und Elagabal (8. Juni 218 bis zum 11. März 222). Alexander Severus. I. Reaktion gegen die letzte Regierung. Mammäa und Ulpian. Der Staatsrath des Kaisers. Güte und Frömmigkeit, Pietät und Schwäche des Alexander Severus. Die Arjakiden-Feldzüge gegen die Perser und die Germanen. Tod des Alexander Severus. Auch diese Lieferungen sind mit hochinteressanten Abbildungen reichlich geschmückt, und fesseln namentlich die verschiedenen Bauten des Caracalla den Beschauer. [107]

Eine Abbildung des Ehrenpreises, welchen Seine Majestät der hochselige Kaiser Friedrich für das große Jubiläums-Armees-Jagd-Wettrennen in diesem Jahre stiftete, bringt die Nr. 51 der in Berlin NW., unter den Linden 60, erscheinenden „Sport-Welt.“ Das Blatt, welches wöchentlich drei Mal erscheint, hat sich mit der Verbreitung dieses Kaiserpreises ein besonderes Verdienst erworben, und das um so mehr, als derselbe die einzige Ehrengabe des dahingegangenen Herrschers ist. Den neu vom 1. Juli ab hinzutretenden Abonnenten werden sowohl das Bild mit dem Kaiserpreis als auch die übrigen bis 1. Juli erscheinenden Nummern gratis nachgeliefert.

### Aus den Provinzen.

Greifswald. Wie das oben ausgegebene amtliche Personal-Verzeichniß unserer Hochschule ersieht läßt, besteht der gesammte Lehrkörper derselben in diesem Sommersemester aus 42 ordentlichen, 20 außerordentlichen Professoren und 13 Privatdozenten. Nach den Fakultäten kommen auf die theologische 4 ordent-

liche, 2 außerordentliche Professoren, 2 Privatdozenten; auf die juristische 7 ordentliche Professoren, 1 Privatdozent; auf die medizinische 9 ordentliche, 7 außerordentliche Professoren, 5 Privatdozenten; auf die philosophische Fakultät 22 ordentliche, 11 außerordentliche Professoren, 5 Privatdozenten; außerdem fungiren 5 Lehrer für neuere Sprachen und Künste. — Die Gesamtzahl der an unserer Universität in diesem Semester immatriculirten Studirenden beträgt 1038, wovon der theologischen Fakultät 377, der juristischen 88, der medizinischen 478 und der philosophischen 123 Studirende angehören.

Köslin, 23. Juni. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich vorgestern in der Nähe von Borwerk Belgard zu: Das Kind eines Bahnwärters fiel dort in die Persante und wurde von der Strömung, welche an dieser Stelle sehr reißend ist, schnell fortgeführt. Der Bauersehrer Zülow in Borwerk Belgard, ein tüchtiger Schwimmer, sprang schnell entschlossen in den Fluß, um das Kind zu retten, mußte seine edle Absicht jedoch mit dem Leben büßen. Der Verunglückte hat schon vier Kinder vom Tode des Ertrinkens errettet und ist Inhaber zweier Rettungsmedaillen; er hinterläßt 5 Kinder.

Stolp, 23. Juni. Am morgigen Tage vor 23 Jahren weilte gerade Kaiser Friedrich, damals Kronprinz von Preußen und Statthalter von Pommern, in den Mauern unserer Stadt. Am 24. Juni 1865, Nachmittags 5 Uhr, traf der hohe Herr hier ein und besichtigte das hiesige Landwehr-Bataillon und das Husaren-Regiment. Abends gegen 10 Uhr kehrte der Kronprinz mit den Generalen und Stabsoffizieren in die Stadt zurück; ebenso rückten auch die Mannschaften ein. Fast auf dem ganzen Wege ritt Se. königliche Hoheit den Schwadronen zur Seite und unterhielt sich mit Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aufs leutseligste und freundlichste. Am 25. Juni, Vormittags, wohnte der Kronprinz der Grundsteinlegung der St. Petrikirche bei. Die Stiftungsurkunde, welche in den Grundstein gelegt wurde, trägt die Unterschrift des verewigten Kaisers: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Statthalter von Pommern.“ Der Kronprinz that die ersten drei Hammerschläge. Nach der Grundsteinlegung besuchte der Kronprinz den Gottesdienst in der St. Marienkirche (der 25. Juni war ein Sonntag) und verließ dann unsere Stadt.

### Bankwesen.

Oesterreichische Südbahn (Lombarden) 5prozentige Prioritäten Ser. B. Die nächste Ziehung findet 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von circa 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Breslau 24. Juni. Der Trauer-Gottesdienst war in allen Kirchen außerordentlich besucht. Die evangelische Hauptkirche zu Sankt Elisabeth und der Dom prangten in herrlichem Trauerschmuck. Im Dome hielt der Fürstbischof das Hochamt und eine patriotische Predigt.

Halle a. S., 24. Juni. Der Direktor des physiologischen Instituts in Jena, Hofrath Professor Breyer, ist zum Herbst an die Berliner Universität berufen worden.

Dresden, 23. Juni. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Genua wird nächste Woche die königliche Sommerresidenz Pillnitz verlassen und direkt nach Baden-Baden reisen.

Seine Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist nach der Beisehung seiner Gemahlin Prinzessin Marie heute Morgen 1/21 Uhr auf dem Schlosse Albrechtsburg wieder eingetroffen.

Altenburg, 23. Juni. Während der Beisehung der Prinzessin Marie von Altenburg waren alle Geschäftsbüros, Fabriken und Werkstätten geschlossen. Der Trauerzug währte fast zwei Stunden. Die Straßen waren mit Tannenzweigen bestreut und zeigten reichen Trauerschmuck. Viele Tausende von Menschen füllten die Straßen und öffentlichen Plätze.

Paris, 24. Juni. Zehn französische Studenten aller Fakultäten richteten an die Freiburger „Hochschulleitung“ die Aufforderung, zehn der Ihrigen zu ernennen, um auf Schweizer Terrain für den französischen Landsknecht in Freiburg angethanen Schimpf Satisfaction zu geben.

Paris, 24. Juni. Aus Thesey und Jouy im Arrondissement Nancy wird gemeldet, daß deutsche Bewaffnete und uniformirte Genarmen die französische Grenze überschritten hätten. Einer von ihnen, darauf aufmerksam gemacht, so angeblich erwidert haben: „Das ist mir egal.“

Peft, 23. Juni. In der Sitzung der ungarischen Delegation sprach der Präsident Graf Tisza anläßlich des Ablebens Kaiser Friedrichs sein tiefstes Beileid für das deutsche Kaiserhaus und für die deutsche Nation aus. Die Rede wurde von den anwesenden Delegirten stehend angehört und zu Protokoll genommen.

Chicago, 22. Juni. Die republikanische Nationalkonvention begann heute Vormittag mit den Abstimmungen. Die absolute Majorität beträgt 417 Stimmen. Nach drei Stimmzügen verlagte sich die Konvention sodann bis 7 Uhr Abends. In der dritten Abstimmung erhielt General Sherman mit 244 die meisten Stimmen.

# Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rlee.**

13

Ruth warf sich weinend und lachend in die Arme ihrer neuen Schwester. Das neue, große Glück war zu viel für sie.

„Still, Kind! Ruhig, liebes Herz! Ich habe es Dir zu plötzlich gesagt. So — lehne Deinen Kopf an meine Schulter und beruhige Dich.“

Sie sprach in Zwischenräumen mit leiser Stimme zu ihr.

„Wir müssen unser Geheimnis bewahren, nicht einmal der Professor darf darum wissen. Nur wir drei, Du und ich und mein Bruder, wir wollen an diesem schmerzlichen Werke arbeiten. Morgen werde ich Dir sagen, was wir suchen, Du mußt uns dabei helfen. In den kommenden Jahren werden wir sehr glücklich sein.“ Sie sah wieder ihren Bruder an. „Du und ich und Georg — wir drei zusammen. In jedem Falle glücklich, auch wenn wir die Kenntnis seiner Unschuld nur allein besitzen, glücklich auch, wenn ihm die Welt nie seine Ehre wiedergibt. Wir müssen für einander leben, geliebt, Ruth. Du mußt ihn zu empfangen denken, wie man einen Soldaten empfängt, der siegreich heimkehrt; denn er hat einen schweren Kampf bestanden und ist unverwundet daraus hervorgegangen. Die Sünde hat ihn umgeben, unter den schlechtesten Menschen von der Welt hat er gelebt und er ist mit reinem Herzen zurückgekehrt. Wir drei sind hier, um seine Ehre wiederzugewinnen — nicht wahr, Du wirst uns dabei helfen?“

Als Ruth so dalag, den Kopf an Helenens Busen geborgen, die Arme um ihren Hals geschlungen, erhob sich der Mann am Fenster, trat geräuschlos näher und beugte sich über das Paar. Seine Augen strahlten vor Liebe. Helene wandte ihr Gesicht zu ihm empör und ihre

Lippen begegneten sich; dann strich er mit zitternder Hand über das lange Haar, das auf Helenens Schulter lag und nicht ihr, sondern Ruth gehörte.

Da begannen die Glocken der City den Abendgottesdienst zu verkünden. Fast aus jeder Straße klang das Geläut, bald laut und misstönend, bald süß und melodisch, von den zahlreichen Glockentürmen der City — eine Stimme der Ermahnung, für zehntausende bestimmt, die aber nur hunderte vernahmen.

Ruth erhob ihren Kopf und blidte sich bes fremd um; sie versuchte, ihre Gedanken in das gewohnte Geleis zu bringen.

„Ich muß jetzt in die Kirche; ich spiele in St. Ethelred die Orgel, ich muß in die Kirche.“

Sie sah nicht aus, wie wenn sie bis zur Kirche gehen könnte, es stimmerte ihr vor den Augen und ihre Hände zitterten.

„Ich will mit Dir gehen,“ versetzte Helene, „ich will heute Abend anstatt Deiner spielen.“

„Ja, ja, wir wollen zusammen gehen; wenn ich nur erst angefangen habe, da werde ich schon spielen können. Die Orgel besänftigt, und wir wollen zusammen beten, Du und ich nebeneinander, für Georg, meine liebe Schwester.“ Sie wendete sich zu dem Manne. „Sie kommen doch auch mit uns, Herr Elwood, nicht wahr? Sie kennen ihn ja, und Sie lieben ihn, denn sonst würden Sie nicht mit Helene diese weite Reise gemacht haben. Kommen Sie mit uns zur Kirche. Mein ganzes Sinnen ist auf meinen Bruder gerichtet, ich glaube ihn heute Abend überall um mich zu haben. Sogar aus Ihrer Stimme, Herr Elwood, klang mir die seine entgegen, die ich nie wieder zu vernehmen glaubte. Gehen wir zur Kirche.“

## 7. Kapitel.

### Das fehlende Glied.

Es war Helene bei ihrer Ankunft in London nicht schwer geworden, Ruth aufzufinden, denn

die Leute, bei denen Georg früher gewohnt hatte, waren glücklicherweise noch in demselben Hause und wußten, wohin das Kind gebracht worden war. Auch paßte Helene die Lage der Wohnung besser als irgend eine andere, weil sie in der Nähe der Schiffswerften gelegen war, und in denen von London oder Liverpool hoffte sie irgend welchen Aufschluß über die Menschen, die sie suchte, zu erhalten. Hier, wo so viele Matrosen verkehrten, meinte Ben Croil, würden sie wohl die Spur von einem der Neuterer der „Lucy Derrid“ entdecken. „Wenn sie sicher an's Land gekommen sind, — was bei der verunkelten Gesellschaft nicht ohne Weiteres anzunehmen ist, — so werden sie zu dem Goldwäschereien gegangen sein und nach einem längeren oder kürzeren Aufenthalt daselbst wird einer nach dem andern zum Hafen von Melbourne zurückkehren, an Bord gehen und die Reise nach London antreten.“ Es war allerdings nur eine schwache Aussicht, aber die einzige. So ging denn Ben jeden Tag hinab, stand dort herum, besichtigte die Schiffe, wenn sie anlangten und ging weiter, um einen freieren Rundblick zu haben; aber er konnte keinen von der Mannschaft der „Lucy Derrid“ entdecken. Wenn sich Ben Croil nicht bei dem St. Katharine-, Viktorie- oder London-Docks aufhielt, dann war er in der Nähe von Limehouse, Stepney oder Poplar zu finden, und am Abend konnte man ihn weit draußen bei Natcliff-Highway sehen. Da schritt er umher, den Tabak in der einen Hand, das Messer in der anderen und schnitt ruhig fort; er ließ seine milde, blauen Augen umherschweifen und sah, wie man an Bord der Schiffe ohne ihn fertig wurde. Auf den Schiffen fragte er immer nach einer Menge Namen, deren Verzeichnis er bei sich trug, die er aber auswendig wußte. Als letzter stand der Name Postom Toms. Einige der Leute waren bekannt; aber man hatte jahrelang nichts von ihnen gehört oder gesehen und Niemand kannte Postom Tom.

Eines Tages bandelte Ben in der Hochstraße

von Whitechapel um ein seidenes Taschentuch, — dort bekommt man diesen kostbaren Artikel zumeist, — als ein vorgerer, träger Bursche von sechszehn Jahren vorüberging. Er schlenderte langsam seines Weges und hatte die Augen zu Boden geschlagen. Ben ließ das Taschentuch fallen und faßte Rupert, der ihn gewöhnlich bei seinen Erkursionen begleitete, am Arm.

„Wenn Sie wollen, können Sie Fräulein Warneford jetzt einen Dienst erweisen. Folgen Sie mir in einiger Entfernung. Ich kenne den Jungen; aber er wird mir wahrscheinlich nicht sagen, was ich von ihm wissen will. Sobald ich von ihm gehe, dann halten Sie sich ruhig hinter ihm, beobachten, wohin er geht, und wo er wohnt; lassen Sie ihn nicht einen Augenblick aus den Augen, und wenn es eine Woche dauern sollte; folgen Sie ihm und bleiben Sie bei ihm.“

„Schön, schön,“ erwiderte der Seemanns-

aspirant, „ich verstehe.“

„Haben Sie etwas Geld?“

„Wie sollte ich? Ich werde in meinem ganzen Leben zu keinem Schilling kommen.“

„Fünf Schillinge werden ausreichen, man könnte Argwohn schöpfen, wenn Sie mehr hätten. Folgen Sie ihm, und wenn es nicht anders geht, trinken Sie mit ihm, bis die Zehn fünf Schillinge beträgt. Dabei suchen Sie auf irgend eine Art herauszukriegen, — aber ohne zu fragen, — wo Postom ist, — hören Sie genau: Postom Tom, — den Aufenthaltsort dieses Menschen müssen Sie herauszubringen suchen. Jetzt bleiben Sie zurück.“

Der alte Mann eilte dem Burschen nach, der jetzt wohl fünfzig Schritt voraus war. Als er ihn erreicht hatte, faßte er ihn am Arm und hielt ihn fest.

„Schiffszunge von der „Lucy Derrid,“ Daniel Wilson, nun habe ich Dich endlich.“

Der Junge wendete sich um. Sein Gesicht war erfahl geworden, und er suchte sich loszureißen.

## Börsenbericht.

Stettin, 25. Juni. Wetter: schön. Temp. 20. H. Barom. 28.6. Win. D.  
Weizen steigend, per 1000 Kgr. 160—167, per Juni u. per Juli-August 166,5 nom., per Juli-August 167 G., per September-Oktober 170 bez.  
Roggen steigend, per 1000 Kgr. 120—124 bez., geringer 115—119 bez., per Juni per Juli-August 125,5 nom., per Juli-August 125—126 bez., per September-Oktober 128,5—130,5—130 bez., per Oktober-November 130,5—131,5 bez.  
Safer per 1000 Kgr. 100 vom. 118—121 bez.  
Mehl ruhig, per 100 Kgr. 100 a. F. 5. R. 49 B., per Juni 48,5 B., per September-Oktober 47 B.  
Spiritus höher, per 10,000 Liter 100 a. F. 70er 32 nom., do 10er 51 nom., per August-September 70er 32,7 nom.  
Petroleum per 50 Kgr. 100 11,4 verz. bez.

Stettin, den 23. Juni 1888.

## Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.  
Tagesordnung.

Wahl des Vorstehers und Beiraths für den 33. Bezirk. — Ein Gesuch, betreffend die Anlegung eines Wasserrocks am Personen-Bahnhof. — Nachbewilligung von 180 M. 64 S. Staatsübertragungen bei der Johannis-Klosterkasse, und von 1391 M. 99 S. für den Umbau des alten Waisenhauses zu einer Volksschule. — Bewilligung von 90 M. und 27 M. 36 S. an Aufstellungs- und Unterhaltungskosten für eine Gaslaterne in der Derfflingerstraße; — von 2100 M. zur Kanalisierung des Mühlengrabens vorläufig der Warwower Straße; — von 200 M. Stellvertretungskosten für einen Lehrer; — von 860 M. zur Aufstellung eines 162 Ibs. Meter langen Ganges an der Nordgrenze des Begräbnisplatzes bei Neutorney; und von 350 M. zur Herstellung einer Wand zur Theilung des Saales im Waisenhaus. — Nachbewilligung von 434 M. 6 S. an Staatsübertragungen beim Titel X. des Kammerer-Kassen-Stats pro 1837—88. — Vorlage, betreffend den Austausch und Ankauf von Terrainsflächen am Gasanstaltstempel und am Schwarzen Damm, Bewilligung von 9470 M. Kaufgeld nebst Vertragskosten, sowie von 3260 M. zur Vollendung der Drahtseilbahn von Encrows Speicher nach der Gasanstalt. — Genehmigung eines Zusatzes zum § 13 des Sparkasten-Statuts, betreffend die Verwendung von Ueberflüssen. — Genehmigung zu dem Verkaufe der Pachthöfe am Dünzig zu Baustellen nach Maßgabe des vorgelegten Parzellierungsplanes. — Genehmigung der Wasserversorgung des Grundstücks Lindenstraße Nr. 3 in Grabow a. D. — Zustimmung zu der Einführung der Gasbeleuchtung in Neutorney, und Bewilligung von 17,700 M. Anlagekosten, von 2282 M. 72 S. jährliche Unterhaltungskosten und von 1075 M. 40 S. jährliche Kosten eines neuen Laternen-Anzündereleviers. — Genehmigung der Uebertragung von 7000 M. von der für Herstellung des Bollwerks Untewiek Nr. 3—6 bewilligten Summe und zu der für die Telefonanlagen in städtischen Gebäuden bewilligten 3500 M. auf den laufenden Etat. — Bewilligung von 1375 M. behufs Aufhebung eines Vertrages, betreffend den Kanalanschluß des Grundstücks Pöhlkerstraße Nr. 23. — Bewilligung von 17,700 M. und 10,000 M. zur Beilegung des Stichkanals am Encrows Speichergrundstück, Aufhebung des Lagerplatzes daselbst bezw. für die Herstellung eines Theiles des Weges nach dem Speichergrundstück. — Bewilligung von 8200 M. zum Ankauf des Gitters um das Dreieck vor der Schillerstraße und zur Herstellung eines 160 Meter langen neuen Gitters, sowie zur Aufstellung dieser Gitter längs der Grenze des Kirchhofes an der Birkenallee und Grabower-Straße. — Erneute Vorlage wegen Bewilligung von 229,100 M. zur Herstellung eines Entwässerungskanal, vom Wismarplatz bis zur Frankestraße. — Zustimmung zu den gestellten Bedingungen bezüglich der unentgeltlichen Ueberlassung von 682 Quadratmeter Fläche des ehemaligen Pionier-Wasser-Übungsplatzes zur Straßenanlage. — Bewilligung von 7000 M. zum Umbau des Establishments Jungfernhof. — Genehmigung der Uebertragung von 1865 M. von der zu Gartenanlagen beim Waisenhaus bewilligten Summe auf den laufenden Etat.

Nichtöffentliche Sitzung.

Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Erwahlung eines unbedenklichen Stadtraths.

Dr. Scharlau.

**Station Nenndorf, Hann.-Altenb. Bahn (via Weetzen).** Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad. — Saison: 15. Mai bis Ende September. Wohnungen gut und preiswerth in der 6 Königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.). Staatlich normirte Preise. Omnibus: Bahnhof Nenndorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. — Vorbestellung von Wohnungen erbeten. Königlicher Kommissionsrath **E. A. Munzel**, Pächter der Königlichen Logirhäuser.

**Luftkurort Wunsiedel im Fichtelgebirge.** freundliche Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 Meter über dem Meere, Bahustation, Geburtsort Jean Paul Fr. Richters. Liebliche Lage, herrliche Gebirgs-umgebung, die berühmte, zu Wunsiedel gehörende Luisenburg; 1/2 Stunde entfernt Alexanderbad; leichte und lohnende Ausflüge; selbst auf die entferntesten Gebirgspitzen nur Tagespartien; ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgs-luft, Fluß u. Bannbäder, Mineralwässer u. s. w. Billige Preise. Keine Kurtaxe. Näheres kostenfrei durch den **Curorts-Verein.**

**Bad Elster (Königreich Sachsen).** Eisenbahnstation, Post und Telegraphenamtl. Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September. Vom 20. August ab halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise. Alkali-salini-sche Stal-lu-ellen; 1 Glauber-sal-zer-ling (die Salzquelle). Trint- und Baderen. Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Dampf-bäder. Moor-bäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken. Gelegenheit zu Kurfahrten. Reich bewaldete Gegend, reinste außerordentlich belebende Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade. Mineralwasser und Moorerdeverfandl. Prospekte gratis und franco. **Königliche Badedirektion.**

**Bad Nauheim.** bei Frankfurt a. Main, Station der Main-Weser-Bahn. Naturwarme, kohlensäure-reiche und gewöhnliche Sool-Bäder, elektrische Bäder, salinische Trinkquellen und alkalische Sauerlinge, Inhalations-Salon, ozonhaltige Gradluft, Ziegenmolke. Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit. **Großh. Hess. Badedirektion Bad Nauheim. Jäger.**

Berühmter Molken- und Luftkurort, 2700 Fuss über Meere. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee u. das Gebirge. Casino; Kurgarten; Kurkapelle; Waldpark. Schweiz (Ct. Appenzell) **HEIDEN Hôtel & Pension** Kurhaus l. Ranges. Vorzügl. Quellwa-er-Versorgung. Die Wa-er-kuren unt. Leitg.v.Hrn. Dr.Wirth, Molken-, Sool-, u. Fichten-nadel-Bäder. Decoet täglich frisch bereitet. **FREIHOF & SCHWEIZERHOF** Neue Ebnrichtungen für **Hydrotherapie.** Besitzer: **Altherr-Simond.** Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Chronische Magen- und Darmkatarrhe. Rekones-enz. Pension mit Zimmer und Bedienung Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Korsebach-Heiden.

**Sodener Mineral-Pastillen** à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken

**Möbel- und Dekorations-Atelier** für Wohnungs-Einrichtungen in jedem Styl bei soliden Preisen. **Berlin W., Hess & Rom, Hoflieferanten** Leipzigerstraße 106. F. & S. Frau Prinzessin Friedrich Carl.

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.** Die im diesseitigen Amtsbezirk lagernden alten, zu Eisenbahnzwecken nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens verkauft werden. Formalmäßige Angebote sind bis zum 17. Juli d. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr, portofrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altmaterial“ an uns einzureichen und werden solche in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter eröffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Angebote, welche nach der angegebenen Terminstunde eingehen, finden keine Berücksichtigung. Angebotsformulare nebst Massenverzeichnis sind von uns, gegen Einzahlung von 1 M. das Stück, zu beziehen. Je ein Exemplar derselben liegt in den Nebaktionen des Centralblatts der Bauverwaltung, in der Börsenregistratur zu Berlin, bei den Bahnhöfemtern Schneider in Berlin (Stettiner Bahnhof), Käster in Stettin (Fresenauer Bahnhof), Teschke in Stettin (Centralbahnhof) und Wolff in Schwet a. D. zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus. Juni 1888. **Betriebs-Amt Berlin-Stettin.**

**Luftkurort Harzgerode im Harz.** 400 Meter über dem Meerespiegel, 20 Minuten von Alerisbad, Eisenbahnstation Pension im Hotel 350 M. billige Privatwohnungen. Weitere Auskunft ertheilt die **Kommission des gemeinnützigen Vereins.** Vom 26. Mai bis Anfang September werde ich in **Bad Landeck** ärztliche Praxis ausüben. **Dr. Schrader,** Direktor der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Oppeln.

**Humoristische Skateinladungskarten** à 5 Pfg. empfiehlt **R. Grassmann,** Schulzenstraße 9.

Zur Reise empfehle als äußerst praktisch **Plaidträger-Automaten** sowie einfache **Plaidträger u. Plaidriemen** zu sehr billigen Preisen. **R. Grassmann,** Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 4.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort bei Migräne, Magenr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Polif., Stropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, mach. viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apothek u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 S.

"Sie — Herr Croil! O, mein Gott!"  
"Ja, mein Bursche, und ich bin froh, Dich wieder zu Gesicht bekommen zu haben. Nein, Dan Nizen, so entkommst Du mir nicht. Stehst Du den Polizeibeamten da drüben? ich bringe ihn nur zu rufen, es war Nord auf offener See."

"D, thun Sie es nicht, Herr Croil! Sprechen Sie nicht so schrecklich. Ich war nicht mit auf Deck und habe Ihnen doch immer Nachricht gebracht!"

"Das thatest Du, und ich sagte mir immer: Der Junge brachte die Nachrichten, und es ist alles eingetroffen. Wenn es nun zur Untersuchung kommt, und ich bin dabei, so werde ich dies aussagen, und Du wirst frei ausgehen; bin ich nicht dabei, dann mußt Du mit den Uebrigen baumeln."

"Mit den Uebrigen," wiederholte Nizen spottend, "es ist doch keiner übrig."

"Wie, alle, bis auf Dich, umgekommen?"  
"Alle, bis auf mich und Bostom — und einen aus der Mannschaft."

"Kannst Du das beschwören? Aber wenn Du mich belügst, dann werde ich Dich mit dem

Tauende durchblauen, daß Du wünschen wirst, nie an Bord eines Schiffes gewesen zu sein."

Der Junge, dem man es schon ansah, daß er die widerwärtigste Kreatur und dabei die größte Memme war, die überhaupt existierte, rief präherlich: "Mich durchblauen wollen Sie, Herr Croil? Versuchen Sie es doch einmal."

"Ja, das will ich, und wenn Du mich reizest, fange ich auf der Stelle an, Du schmutziges Scheusal. — Nun weiter mit Deiner Erzählung. Also die Räuber sind alle ertrunken? o, wie schade!"

"Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, wenn mir das etwas nützt," begann der Schiffsjunge. "Wir verloren im Kampfe, — das heißt, die Neutener verloren acht Mann. Von den fünf- undzwanzig bleiben sieben; sechs davon waren verwundet, bleiben elf. Sie behandelten mich erbärmlich. Ich sage Ihnen, Herr Croil, da sind alle die Schläge, die ich von Ihnen bekam, Pfannentuden und Pflaumentuden gegen die der teuflischen Empörer. Die Fahrt ging schlecht von Statten; sie konnten das Schiff durchaus nicht leiten."

"Lauter Landdratten! Wetter, mein Junge, erzähle mir alles, was Du weißt."

"Als sich die Witterung änderte, mußten wir unsere Zuflucht zum Boote nehmen. Eigentlich hatten wir ja zwei, aber nur eins mit einem Hatten, daher blieb uns nur dies eine übrig. Wir hatten nicht Zeit gehabt, uns mit Proviant zu versehen, und nach dem fünften Tage fingen sie an, sich untereinander aufzufressen. Das ist die Wahrheit, Herr Croil."

"Das geschah Ihnen recht, und das ist noch schlimmer, als gehängt zu werden, aber ich hätte sie doch noch lieber gehängt."

"Zuletzt waren nur noch vier übrig."

"Einer von diesen vieren war Bostom Tom?"

Der Junge zögerte.  
"Ja, — ich erinnere mich jetzt, — er war darunter, aber halb tot lag er da, als uns ein Schiff aufnahm, und er war einer von den beiden, die zwei Tage darauf starben."

"Das ist eine Lüge," dachte Ben, aber er verschluckte dies Wort. "So waren also nur noch zwei übrig; wer war denn der andere?"  
"Das war Maltese Did," antwortete der

Junge rasch, "der mit dem schwarzen Haar und den tätowirten Armen. Wohin er gegangen, kann ich Ihnen nicht sagen, denn das weiß ich selber nicht."

"So, so! Wo hältst Du Dich denn jetzt auf, Nizen?"

"Ich bin nicht mehr bei der See, bin eben erst in London angekommen, um ein Unterkommen zu suchen und habe bis jetzt noch keines gefunden."

Ein boshafter Blick schoß aus den Augen des jungen Menschen, als er dies sagte. Ben beobachtete ihn sehr ruhig, — er hielt ihn noch immer am Arme.

"Du wohnst also hier nicht in der Nähe?"  
"Nein, Herr Croil, gewiß nicht, bestimmt nicht. Wie kommen Sie darauf, daß ich hier in der Nähe wohnen soll?"

Sie gingen gerade an einer gewöhnlichen Schenke und Seemannsberberge vorüber. Am Fenster hing ein Zettel: "Nachtlager für einzelne Herren und Seelente."

(Fortsetzung folgt.)

## Prima geräucherten Speck und Bauchstück

von englischen Schweinen habe in größeren Posten billig abzugeben.

**F. W. Loebel.**

Dampf-Wurst-Fabrik, Königsberg i. Pr.  
Amtlich auf Fälschungen untersucht.

**Velozipedfabrik Frankfurter & Ottenstein, Nürnberg.**

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Noththeilen und Zubehör. Dampftrieb, Vernicklungs- u. Emailir-Anstalt. Tüchtige Vertreter gesucht.

## Weinstock's Militär-Halsbinden-Fabrik.

Berlin O., Alexanderstr. 26.

liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Knochhaarkleber zu Einlagen, fertige Einlagen, Gaten, Rinnleber, Schnur, Schnallen, Riemen, Schnallenfaszungen, Safting und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnisse franco.



## Diebe-

sten echten Korallen, kompletter Schmuck, bestehend aus Armband (Preis fester Reis), Broche (neuester elegantester Façon) und Ohrringen mit echten Elen, Alles in solidester, bester Ausführung, versende für den noch nie dagewesenen billigen Preis von zusammen 7,50 Mk.

Dazu passende Halsketten in großen, schönen Korallen mit echtem Schloß: Preis 5 Mk., 10 Mk., 15 Mk. Es ist dies nur ein Gelegenheitskauf und gelten die Preise nur, so lange das Lager reicht.  
Wijuteriefabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 33.

## Ungarweine!

Versende gegen Nachnahme franco jeder Poststation meine garantiert reinen, vorzüglichsten Eigenbau-Weine in Fässchen von ca. 4 Liter = 5 Kilogr.: 1879er Schlossberger Weißwein zu Mk. 3,80, 1882er Bischofsberger Rothwein zu Mk. 4,50. Ausf. Engros-Preisliste gratis und franco.

Carl Kehler, Weinbergb., Werschetz, Süd-Ungarn.

## Asthma

helle ich gründl. Linderung "anoh bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Fische kalt, an P. Weidhaus, Dresden, Reissigerstrasse 49, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

## Spedition u. Verladungsgeschäft

**H. Milchsack,**

Röln a. Rhein u. Ruhrort.  
(Gegründet 1846.)

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenbahnen offerirt billigst.  
Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.

Das Agentur- und Zulassungsgeschäft, verbunden mit Lotterie-Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie, sucht noch einige gute Vertretungen in Konsumartikeln.

W. Schrader, Leipzig, Bräuerstraße 63.

## Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort von 588 m. Seehöhe, mit den Erfordernissen eines Terrain-Kurorts, besitzt drei kohlenwasserreiche, alkalisch-erdige Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Mischkur-Anstalt. Reinerz ist demnach angezeigt bei sämtlichen Krankheiten auf anatomischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzleiden mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfell, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Die in jeder Buchhandlung zu Ansicht ausliegende, reich illustrierte No. 24 aus der Kollektion der Europäischen Wanderbilder — Preis 50 Pf. — besagt das Nähere.



## Holzerhaltung.

Wer irgend einen hölzernen Gegenstand, welcher sich im Freien, in der Erde oder unter Wasser befindet, wie Gartenzaune, Scheunenthere, Keller- und Stallthüren, Pfosten und Pfähle, Wasser- und Zaunpfähle etc. vor dem Verfaulen und Verrotten schützen will, bestreicht ihn mit Carbolinum Wingenroth. 1 Kilo, welches ein wenig Feinmehl zu haben ist, reicht für 6 [ ] Meter Holzfläche; es verleiht dem Holze eine schöne braune Farbe und erweist somit einen sehr Anreiz. Bei verbrauchten Viehställen leistet es vorzügliche Dienste, da es die Ansteckungsgefahr gänzlich verhindert. Nicht giftig, nicht feuergefährlich. Zu haben bei: Carl Kleinke, Penfun.

Weitere Niederlagen werden errichtet von dem Generalvertreter Herm. Oelkers, Stettin.



## Pappdachbesitzer!

Doppellagige Pappbedachung, Ueberklebung schadhafter Pappdächer mit präparirter Asphalt-Klebeppapier nach bewährtem, vielfach prämiirtem Verfahren unter sechsjähriger Garantie. Holzcementdächer, verbessertes System, Asphaltirungen, sowie Abdeckungen mit Asphalt-Zolir-Platten übernimmt Louis Lindenber, Stettin.

Asphalt-Dachpappen- und Theerprodukten-Fabrik.

## SACCHARIN

EIN NEUER SUESSSTOFF, WICHTIGES ANTISEPTIKUM, 300 MAL SO SUESS WIE ZUCKER.  
**FAHLBERG, LIST & Co., SACCHARIN-FABRIK, SALBKE-WESTERHUSEN.**  
Wird von zahlreichen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ist in jeder grösseren Drogerhandlung und Apotheke vorräthig. Proben, Prospekte und Gebrauchsanweisungen etc. etc. gratis und franco durch die Firma.  
NUR GARANTIRT AECHT, wenn in unserer Originalpackung und mit unserm Siegel versehen.  
Vertreter für Stettin: B. Griep, Sellhausbollwerk 1.

## Cognac

der Export-O. für Deutschen Cognac, Köln am Rhein, bei gleicher Güte billiger als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten. Gutes und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten. Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

## Prima Apfelwein zur Kur von G. H. Bader, Sachsenhausen.

In Flaschen ab Bahnhof Danzig: pro Flasche (circa 3/4 Liter Inhalt) Mk. 0,40 } exklusive bei 30 Flaschen (à circa 3/4 Liter Inhalt) 10,50 } Flaschen.  
In Fässern ab Bahnhof Sachsenhausen: pro Liter Mk. 0,26 in Gebinden von 25 bis 100 Liter Inhalt, exklusive Gebinde, gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, empfiehlt die alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen und Pommern von T. W. Kleefeld, Danzig.  
Flaschen werden innerhalb 3 Monaten und Gebinde innerhalb 3 Wochen frachtfrei zurück genommen.

## Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die sicherste und mildeste wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallerungen etc.  
Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnendirection.

## Bad Liebenstein in Sachsen-Meiningen.

## Müller's Hotel und Pension

neben dem Kurhaus an der Trinkpromenade, schönste Lage, mit 70 Zimmern Speisesaal etc., gut renommirtes, solides Haus. — Table d'hôte Mk. 1,80 — volle Pension mit Wohnzim. 4,50 — 5,50. Bequemer Omnibus zu den Personenzügen an der Station Zimmern.

## Bibeln

von 1. M., Neue Test. von 15 A. an auch in fremd. Sprachen, bei Knabe, Lindenstr. 24, Eing. Wilhelmstr.

## Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Basewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 38 M. Mrg.
Küsturin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 36 M. Mrg.
Küsturin, Neppen	Personenzug	10 U. 45 M. Mrg.
Basewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 50 M. Mrg.
Stargard, Colberg, Danzig	Personenzug	11 U. 15 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	11 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	12 U. 30 M. Mitt.
Mildamm	Personenzug	1 U. 30 M. Nm.
Angermünde	Personenzug	1 U. 45 M. Nm.
Küsturin, Neppen, Frankfurt a. D., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Stargard	Personenzug	3 U. 5 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	3 U. 42 M. Nm.
Basewalk, Swinemünde, Stralsund, Uckerminde, Strassburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	4 U. 10 M. Nm.
Stargard	Personenzug	4 U. 37 M. Abb.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. — M. Abb.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abb.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abb.
Basewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abb.
Küsturin	Personenzug	7 U. 55 M. Abb.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abb.
Stargard	Gem. Zug	11 U. 25 M. Abb.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küsturin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 U. 7 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Basewalk	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 27 M. Mrg.
Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	10 U. 53 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.	Personenzug	11 U. 3 M. Mrg.
Schwedt, Rostock, Strassburg, Swinemünde, Stralsund, Uckerminde, Prenzlau, Basewalk	Personenzug	1 U. 16 M. Nm.
Mildamm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Personenzug	3 U. 30 M. Nm.
Gränberg, Neppen, Frankfurt a. D., Küsturin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	4 U. 25 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewalk	Schnellzug	4 U. 33 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abb.
Breslau, Küsturin	Schnellzug	6 U. 11 M. Abb.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	7 U. 28 M. Abb.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abb.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abb.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewalk	Personenzug	10 U. 29 M. Abb.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.	Personenzug	11 U. 20 M. Abb.
Breslau, Küsturin	Personenzug	12 U. — M. Abb.